

# Lageplan Geschichtlicher Rundgang Trailfingen.

## 1 Einführungstafel

Trailfingen wurde erstmals 770 urkundlich in den Akten des Klosters Lorsch erwähnt. Funde in der Umgebung deuten auf eine Besiedlung des Gebiets bereits um 500 vor Christus hin.

Nach der Reformation gehörte Trailfingen kirchlich zur Pfarrei Gruorn, besaß aber weiterhin eine eigene Kirche mit Friedhof.

Trailfingen, am Eingang zum ehemaligen Truppenübungsplatz gelegen, hat mit ca. 530 Einwohnern in den letzten Jahren einen bedeutenden Wandel vollzogen. Neubaugebiete im Norden und die Belebung des Ortskernes haben zum Wachstum des Ortes beigetragen. Landwirte bewirtschaften die Fluren Trailfingens. Schaf- und Ziegenhalter leisten einen erheblichen Beitrag in der Pflege und dem Erhalt der Natur. Auch Handwerksbetriebe sind im Ort ansässig und Vereine beleben den Alltag.

Möchten Sie den geschichtlichen Rundgang Trailfingen im Rahmen einer Führung erkunden oder wünschen Sie weitere Informationen?

Anmeldung  
Stadtarchiv Münsingen

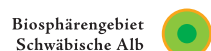
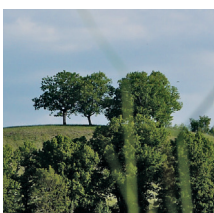
Telefon: 0 73 81/182 - 115  
Email: [stadtarchiv@muensingen.de](mailto:stadtarchiv@muensingen.de)  
[www.muensingen.de](http://www.muensingen.de)

1. Auflage 2020, Stadtarchiv Münsingen, Gestaltung: Lgraphic.de

## Geschichtlicher Rundgang

Spuren der Geschichte im Herzen der Rauhen Alb

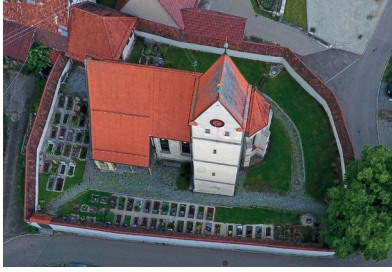
## Trailfingen.





## 2 Andreaskirche

Die erste historische Nennung Trailfingens findet sich in einer Schenkungsurkunde aus dem Jahr 770. In dieser ist belegt, dass ein Mönch aus St. Gallen mit Namen Waldo (später unter anderem Abt des Klosters Reichenau und Bischof von Pavia und Basel) die Kirche von „Dragolfingen“ dem fränkischen Reichskloster Lorsch vermacht. Die typisch fränkische Anlage der Kirche mit wehrhaft ummauertem Kirchhof, die aus dieser Verbindung zu Lorsch entstammen dürfte, ist bis heute zu sehen. Im Turm finden sich Überreste einer romanischen Kapelle. Im Zuge einer Vergrößerung der Kirche wurde um das Jahr 1440 an den Turm ein Chor samt Schiff im gotischen Stil angebaut. Den Chor ziert in seinem Kreuzgratgewölbe ein schöner Schlussstein, auf dem das Andreaskreuz sichtbar ist. Dasselbe Wappen erscheint über dem kostbaren Turmeingang. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde aus Platzgründen das alte Kirchenschiff abgerissen und durch einen Neubau im Jugendstil, geplant von Martin Elsässer, ersetzt. Ein Kleinod ist der Taufstein: ein Werk der Frührenaissance aus der Uracher Schule, das auffallende romanische Ornamentik aufweist. Eindrücklich ist auch die Deckenbemalung: Seit der Jugendstilrenovierung schwebt, nach der Konzeption des Malers und Künstlers Franz Gref, der Geist Gottes in der Gestalt einer Taube über der Gemeinde. Die Zehntscheuer an der Tragolfstraße und das Fachwerkhaus (beides gegenüber der Kirche) gehören zu den ältesten Häusern Trailfingens. Es ist belegt, dass sie bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg errichtet wurden.



## 3 Altes Schulhaus

Der Vorgänger des alten Schulhauses wurde als einstöckiges Schulgebäude ca. 1780 erbaut. Neben der Schule steht eine markante Linde auf einem eingemauerten Platz. Der Überlieferung nach ist dies eine alte Thingstätte (Gerichtsstätte). Im Jahre 1788 wurde „auf das vor wenigen Jahren errichtete Schulhaus ein zusätzlicher Stock gebaut um dasselbe als Rathausstuben zu nutzen“. Bis dahin musste die „Fleken Registratur theils in einem Kasten in eines jeweiligen Schultheißen Haus, theils aber auch neben den heiligen Rechnungen auf der Kirche“ aufgehoben werden. Das „stättliche Schulhaus“ wurde im Jahre 1834 erbaut. Es hatte zwei Klassenzimmer und eine Dienstwohnung für den Schulmeister und den Unterlehrer. 1881 wurde es teilweise renoviert. Hinter dem Schulhaus befand sich eine Scheuer mit Stall. Neben ihrer Lehrtätigkeit betrieben die Schulmeister früher noch eine Landwirtschaft. Oft waren sie auch Messner und Organist. Schriftlich dokumentiert ist, dass bereits um 1600 der Lehrer von Gruorn an drei Tagen der Woche Unterricht in der Filialgemeinde Trailfingen hielt und an drei Tagen in Gruorn. Es gab damals in Trailfingen eine sogenannte Winterschule, sie ging von Martini (11. November) bis Georgi (23. April). 1904 wurden 86 Schüler unterrichtet (bei 516 Einwohnern), im unteren Stock 36 Schüler der Schuljahre 1 bis 3 (Unterklasse), im oberen Geschoss 52 Schüler der Schuljahre 4 bis 7 (Oberklasse). 1960 wurde das neue Schulhaus im Graben eingeweiht und das alte Schulhaus im selben Jahr an einen Privatmann verkauft.



## 4 Wasserversorgung

Die zuverlässige Versorgung mit Wasser war und ist auf der Schwäbischen Alb ein wichtiges Thema. Das durchlässige Karstgestein lässt das Oberflächenwasser schnell versickern. Bis Ende des 19. Jahrhunderts waren Quellen und die Sammlung des Regenwassers in Hülen (künstlich angelegte Weiher) daher überlebensnotwendig. Von dort wurde das Brauchwasser in Eimern und Fässern in die Häuser gebracht. 1875 wurde in Trailfingen die erste Wasserleitung gebaut. Sie leitete das Wasser von der Quelle im „Gruorner Weg“, heute Mittelbrunnweg, in den Ort. Da das Quellwasser nach Regen oder auch durch Gülle häufig verschmutzt – und in trockenen Zeiten knapp war – schlossen sich die Trailfinger 1900 der „Ermsgruppe“ an. Notwendig dafür war der Bau eines Wasserreservoirs oberhalb von Trailfingen. Darüber „fließt“ seit „14. März 1902 um 15.30 Uhr Fischburger Wasser“ nach Trailfingen – wie es in der Ortschronik heißt. Die Hülen und Brunnenröge wurden nicht mehr benötigt und verschwanden Mitte des letzten Jahrhunderts zum großen Teil. Auch die Kanalisation um 1950 veränderte das Ortsbild. So befand sich an dieser Straßenkreuzung eine Dohle, in der das Wasser gesammelt aus der „Steigstraße“ zusammenfloss und unter der jetzigen Tragolfstraße in den „Graben“ gegenüber geleitet wurde. Der Brunnen wurde 2002 angelegt und wird gespeist von der Quelle am Backhaus. Die Trailfinger Künstlerin Regine Autenrieth gestaltete die Stelen um den Brunnen.



## 5 Backhaus

Das Backhaus wurde 1836 erbaut. Im „Intelligenzblatt des Oberamtes“ wurde der Bau von Gemeindebackhäusern empfohlen. Bereits 1808 wurde in einer Generalverordnung festgelegt: „Backöfen sollen in ‚Häusern, welche in engen Gassen stehen, nicht gestattet werden, sondern die Bauenden damit an das Ende der Ortschaften, und zwar in einiger Entfernung von den letzten Gebäuden hinausgewiesen werden...“ Dies sollte Brände bei den oft strohgedeckten Häusern verhindern. Errichtet wurde das Gemeindebackhaus „beim Bronnen“. Die Gesamtkosten für das Backhaus betragen ca. 442 Gulden. Das erste „Backweib“ war ein Mann. Als Backhaus-Aufseher fungierte der Maurer Johannes Beck. Er bekam von Martini bis Martini 4 Gulden: „Er muss die Öfen mit Ausstreichen im Stand verhalten, damit ist aber die Asche sein, so dass sie niemand bei Strafe mitnehmen darf.“ Noch heute wird das Backhaus benutzt. Es gab aber noch weitere Backhäuser. So ist 1823 ein einstöckiges, ziegelbedecktes Backhaus erwähnt „am Bronnen, wo es in Schneckenhofen geht“. Dieses Backhaus wurde 1940 abgebrochen und „dem allgemeinen Wunsche entsprechend“ eine Gemeindegastküche eingerichtet. Neben dem Backhaus, in der Quellstraße 11, steht eines der vier ältesten Häuser in Trailfingen. Es wird „Schlossbauers Haus“ genannt und hat bereits den 30-jährigen Krieg überdauert.



## 6 Rathaus

Das Rathaus wurde 1852 gebaut. Bis dahin gab es im 1788 gebauten Schul- und Rathaus neben der Kirche ein Ratszimmer, in dem die Trailfinger ihre amtlichen Geschäfte tätigten. Nachdem dieser Raum für die Schule benötigt wurde, entschied sich der Gemeinderat 1851 dafür, ein eigenes Rathaus am Ortsweg Nr. 6, unterhalb der Kirche, zu bauen. Das Baumaterial für das Rathaus, welches heute unter Denkmalschutz steht, stammt teilweise aus dem Abriss eines extra dafür gekauften „Fruchtastens, welcher sich neben der Kirche befindet“, wie in einem Gemeinderatsprotokoll zu lesen ist. Nach Fertigstellung des Rathauses war im Erdgeschoss die Feuerwehr untergebracht, im 1. Stock ein Amts- und Sitzungszimmer, im Dachgeschoss der Arrest. Hartnäckig hält sich die Geschichte, dass beim Bau des Rathauses die Toilette vergessen wurde und die Trailfinger so ihren Beinamen als „Hafenscheißer“ erhielten. Doch ganz so war es nicht. Im Rezens-Buch, das vom Gemeindevorstand geführt wurde, ist protokolliert: „Auf dem Rathaus befindet sich ein Abtritt, welchem kaum beizukommen ist, weil die Türe nicht genügend geöffnet werden kann. Diesem Übelstand ist nur durch einen 2 bis 3 Meter langen Anbau abzuweichen.“ Das heißt: Die Toilette war vorhanden – nur war sie eben nicht zu erreichen. Bis 2012 wurde das Rathaus für die Ortsverwaltung genutzt. Seither ist diese im Dorfgemeinschaftshaus, Graben 20, untergebracht. Die Feuerwehr hat seit 1994 auf demselben Gelände ihr Gerätehaus.



## 7 Handwerk

Um das Jahr 1950 gab es in Trailfingen Zimmerleute, Schreiner, Bäcker, Metzger, Wagner, Sattler, Küfer, Weber, Holzmacher, Seiler, einen Schmied, eine Hebamme, eine „Sportschuhfabrikation“ im Wäsele, Filialen von Strick- und Nähfabriken und ein Dampfsägewerk. Die Familien lebten von diesem Einkommen und den Erzeugnissen ihrer Landwirtschaft. Ein großer Teil der Betriebe wurde bis Mitte der 1970er-Jahre geschlossen, da es keine Nachfolger gab oder die Konkurrenz von industriell hergestellter Ware zu groß war. In der früheren „Uracher Straße“, heute Ermstalstraße, Hausnummer 35 war beispielsweise die Wagnerei der Familie Schmid, die von 1938 bis 1974 betrieben wurde. Dort wurden Räder, Wagen und andere landwirtschaftliche Geräte aus Holz hergestellt. Schräg gegenüber hatten die Küfer der Familie Bückle ihre Werkstatt und eine Mosterei. Hier entstanden Fässer, Bottiche und Eimer aus Holz. Ebenso wurde aus Äpfeln und Birnen Most hergestellt und in die dafür angefertigten Fässer gefüllt.



## 8 Hinweistafel zu Nr. 9 + 10

### Tafel 9: Historische Wagenspuren in der Schlucht

In dem oberen Teil der Trailfinger Schlucht sind in den Steinplatten am Grunde des Grabens deutliche Wagenspuren zu sehen. Sie stammen offensichtlich von einem weiteren Weg. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dieser Weg schon in vorgeschichtlicher oder römischer Zeit genutzt wurde. Ab Wanderparkplatz 1 km, Gehzeit ca. 15 Min (Wald- und Schotterweg)

### Tafel 10: Frühgeschichtliche Befestigung Trailfinger Schanz

Oberhalb der Trailfinger Schlucht befindet sich eine alte Befestigung. Im Volksmund und in der örtlichen Beschreibung wird sie „Schanz“ genannt. Sie ist ca. 1,2 ha groß (ungefähr 180m x 60m) und liegt auf einer Hochfläche begrenzt von drei Seiten von der tief eingeschnittenen Trailfinger Schlucht. Ab Wanderparkplatz ca. 1,3 km, Gehzeit ca. 25 Min (Wald- und Schotterwege) Auf dem Weg zur Schanz kommt man an einem keltischen Grabhügel vorbei.

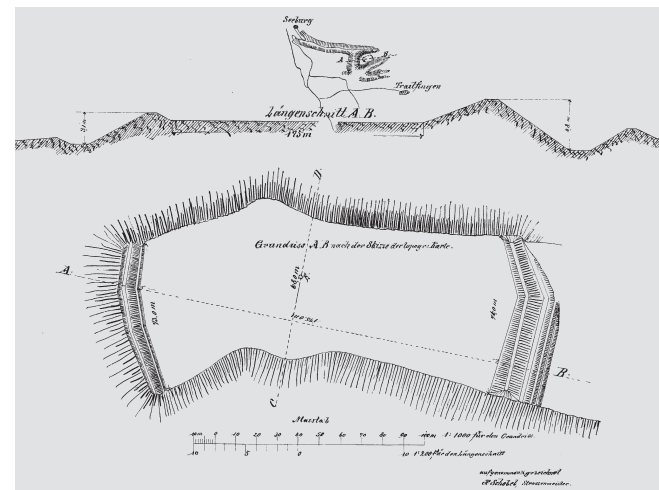
## 9 Historische Wagenspuren in der Schlucht

Im oberen Teil der Trailfinger Schlucht sind in den Steinplatten am Grunde des Grabens deutliche Wagenspuren zu sehen. Sie stammen offensichtlich von einem weiteren Weg. Die Spuren mit einer Spurweite von ca. 1,10 Meter wurden durch starke Regenfälle in den 1950er-Jahren im oberen Teil der Schlucht sichtbar. Um 1470 wird eine Landstraße von Urach über Seeburg nach Münsingen und Ehingen erwähnt und um 1550 die Strecke von Urach nach Münsingen „Geleitstraße“ genannt. Topographisch und verkehrsgeologisch gesehen kommt für deren Verlauf nur das Mühlthal mit der Trailfinger Schlucht in Betracht. Die Gleisspuren könnten auch durch dauernde Beanspruchung entstanden sein. Trotz mancher Zweifel ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser Weg schon in vorgeschichtlicher oder römischer Zeit genutzt wurde. Es ist die einfachste Möglichkeit vom Ermstal auf die Albhochfläche zu gelangen. Spätestens um 1786 wurde die Straße aus der Trailfinger Schlucht über den Burgweg verlegt und erst seit 1821 geht die neue Straße (Seeburger Steige) über das Seetal nach Münsingen. Heute läuft ungefähr parallel zum Altweg ein befestigter Forstweg der 1905 gebaut und 1921/22 endgültig befestigt wurde. Oberhalb der Schlucht auf dem Felsen „Littstein“, soll eine Burg gestanden haben. Ebenso wird von der „Schinderhalde“ berichtet, von deren „Schinderfelsen“ früher die altersschwachen Pferde herabgestürzt worden sein sollen.



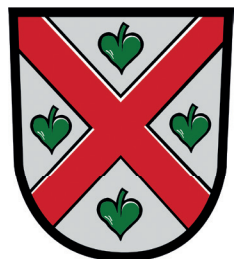
## 10 Frühgeschichtliche Befestigung Trailfinger Schanz

Oberhalb der Trailfinger Schlucht befindet sich eine alte Befestigung. Im Volksmund und in der örtlichen Beschreibung wird sie „Schanz“ genannt. Sie ist ca. 1,2 ha groß (ungefähr 180 m x 60 m) und liegt auf einer Hochfläche, begrenzt an drei Seiten von der tief eingeschnittenen Trailfinger Schlucht. An den weniger steil abfallenden Seiten ist die „Schanz“ von einem Erdwall begrenzt, auf der östlichen Schmalseite von einem Vorwall, Graben und einem Hauptwall. An der höchsten Stelle erhebt sich der Wall 5,5 m über die Grabensohle. Diese steil abfallenden Seiten und die Erdwälle boten in der früheren Zeit Schutz vor möglichen Feinden. Beide Wälle haben eigenartige Knickungen, die zur leichteren Verteidigung der Anlage gedient haben könnten. Überliefert ist die Nutzung der Innenfläche als Weide und Acker. Nach dem Kauf der Fläche durch die Gemeinde im Jahre 1860 wurde sie um 1900 aufgeforstet. Die Trailfinger Schanz ist vergleichbar mit Anlagen in Upflamör und Langenenslingen, die vor etwa 2.600 Jahren bewohnt waren (Hallstattzeit). Vorgeschichtliche Keramikscherben, die 1877 und 1992 auf der Schanz gefunden wurden, untermauern die zeitliche Einordnung. Aus den 1950er-Jahren wird berichtet, dass die Schanz Teil der „Lerngänge“ der Schule und sonntags ein beliebtes Ziel der Trailfinger Jugend war.



## 11 Kapf

Südlich von Trailfingen erhebt sich „die Kapf“ (Gewand Berg) über den Ort. Bei lichtigem Laub ist die Bergkuppe von vielen Stellen in Trailfingen zu sehen. Die Kuppe ist ein markanter Aussichtspunkt in alle Richtungen. Am 16. Mai 1888 wurde durch Baumwart Schättler eine Eiche auf dem hohen Berg gesetzt. Die Taufe, als Erinnerung an Kaiser Wilhelm I., vollzog Schultheiß Bückle unter Mitwirkung des Lehrers Matthes und der Schuljugend. An die Kinder wurden Brezeln ausgeteilt, dafür mussten sie auch das Wasser zur Begießung hinauftragen. Die Eiche ist leider durch Schneedruck abgeknickt und ging 1899 ein. 1907 wurden an derselben Stelle vier Linden und eine Eiche gepflanzt. Auch an anderen markanten Stellen Trailfingens standen Linden: am ehemaligen Schulhaus, der Kirche und an der Trailfinger Säge. Diese könnten die vier Lindenblätter auf dem Trailfinger Wappen symbolisieren.



Trailfingen